

Ackerbau und Viehzucht.

Von Hermann, Landwirtschaftslehrer.

Von der 86 870 ha großen Gesamtfläche des Kreises betrug die landwirtschaftlich nutzbare Fläche nach der Feststellung vom Jahre 1907 nur 28 500 ha, das ist nicht ganz ein Drittel. Sie dürfte inzwischen mit der zunehmenden Ausbreitung der Kohlengruben noch kleiner geworden sein. Die Verteilung der Betriebsgrößen innerhalb des Kreises wird am besten durch folgende Zahlen gekennzeichnet. Es bestanden nach der letzten landwirtschaftlichen Betriebsstatistik (1907):

1230	Betriebe unter	0,5	ha	mit	253	ha	Gesamtfläche
1325	"	von	0,5—2	ha	"	1475	ha
1702	"	"	2—5	ha	"	6234	ha
1671	"	"	5—20	ha	"	15464	ha
68	"	"	20—100	ha	"	3292	ha
9	"	"	über	100	ha	1772	ha

Das Schwergewicht liegt also auf dem bäuerlichen Besitz von 5—20 ha, der 54,3 v. H. der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche bebaut. Dann kommen die Kleinbetriebe von 2—5 ha, die 21 v. H. der Fläche einnehmen und schließlich die Betriebe von 20—100 ha mit 11 v. H.

Die Auswahl der anzubauenden Pflanzen ist durch die Beschaffenheit des Bodens beschränkt. Wir haben es im allgemeinen mit einem sandigen, zum Teil anmoorigen Boden zu tun. Von den 28 500 ha landwirtschaftlich nutzbarer Fläche waren 8000 ha Wiesen, so daß für den Ackerbau noch 20 500 ha übrig blieben. Der größte Teil dieser Fläche dient dem Getreidebau. Von den verschiedenen Getreidearten steht hier der Roggen, unsere Hauptbrotfrucht, an erster Stelle. Von 100 ha Ackerlandes werden allein 40 ha mit Roggen bestellt. Die am meisten verbreitete Sorte ist von Lochows Petkuser. Für Weizen ist der Boden wenig geeignet. Er wird daher selten und meist nur für den eigenen Bedarf gebaut. Auch die Gerste hat keine große Bedeutung für den Anbau im Kreise erlangt. Der Hafer dagegen steht unter den Getreidearten an zweiter Stelle. Von 100 ha Ackerland werden 9—10 ha mit Hafer bestellt. Beliebt ist der Hafer auch im Gemenge mit anderem Getreide oder Hülsenfrüchten zusammen. Eine sehr verbreitete Sorte ist der Petkuser Gelbhafer. Als Nährfrucht wäre schließlich noch der Buchweizen zu erwähnen, der nicht ganz 3 v. H. der Ackerfläche einnimmt.

Von den Hülsenfrüchten steht im Kreise die Lupine an erster Stelle. Ihr Anbau zur Samengewinnung verdient aber noch erheblich größere Beachtung, da sie sehr genügsam ist und ihre Samen nach vorausgegangener Entbitterung ein wertvolles eiweißreiches Kraftfuttermittel darstellen. Die Lupine hinterläßt den Acker in einem für